Erscheint täglich um 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Auflage: 21,000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Abd. 5 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 1½ Ngr. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das [illegible] Erscheinen [illegible] wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postein[illegible]. 9 Silben kosten 1 Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp. d.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 122. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Freitag, 2. Mai 1873

Für die Monate Mai und Juni

werden in unserer Expedition, sowie bei allen Postämtern **Abonnements auf die Dresdner Nachrichten** zu 15 resp. 17 Ngr. angenommen.

Politisches.

Die preußischen Bischöfe sind in Fulda zusammengetreten, um den passiven Widerstand gegen die preußischen Kirchengesetze, welche nunmehr sämmtlich die Zustimmung auch des Herrenhauses gefunden haben, planmäßig zu organisiren. Der Bischof in der großherzoglich hessischen Stadt Mainz, Ketteler, gehörte, streng genommen, nicht zu dieser Versammlung von Preußen; damit aber der große Rufer im Streite nicht fehle, sondern sein Organisationstalent im Widerstande gegen die Staatsgewalt verwerthen könne, hat er sich seinen preußischen Amtsbrüdern in Fulda als Bischof der Garnison von Mainz vorgestellt, die bekanntlich preußisch ist. Die Pfaffenlist geht fast noch über die Weiberlist!

Vom Reichstage ist zu erwähnen, daß er noch die letzte Gelegenheit benutzte, für die künftigen Abgeordneten Diäten zu erwirken. Die Frage ist abgehetzt, erschöpft, zu Tode gesprochen; es läßt sich nichts dagegen sagen, daß ohne Diätengewährung der deutsche Reichstag nur ein von wohlhabenden Leuten ziemlich unregelmäßig besuchter norddeutscher Reichstag zu werden droht, trotz des Almosens freier Eisenbahnfahrt auf den Staatsbahnen, das anzunehmen eigentlich mit der Würde des Reichstags unverträglich ist. Trotzdem wird Bismarck keine Diäten gewähren. — Abg. Schulze hat weiter den Antrag eingebracht: in Ausführung der Gewerbeordnung endlich einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die rechtliche Stellung der auf Gegenseitigkeit beruhenden sogenannten freien Hilfs- und Unterstützungskassen der Gewerbsgehilfen und Lehrlinge, sowie der Fabrikarbeiter in Krankheits- und Unterstützungsfällen regelt. Bereits der norddeutsche Reichstag hatte eine auf Vorlegung eines solchen Gesetzentwurfs gerichtete Resolution angenommen und Herr Delbrück hatte Namens des Bundesraths am 1. Mai 1869 diese Vorlegung zugesichert. Seitdem ist vier Jahre lang viel Wasser die Spree hinuntergelaufen; wir haben eine Streikbewegung erlebt, daß die Engel im Himmel ihre Freude darüber haben müssen — an die höchst wichtige Kranken-, Invaliditäts- und Unterstützungskassenfrage hat Niemand Rühran gemacht; sie ist dem Zufall, der jeweiligen localen Gestaltung, dem guten Willen oder der mehr oder weniger großen Gewissenhaftigkeit der Einzelnen, oft der Verfügung und Verwendung der social-demagogischen Weltbeglücker preisgegeben geblieben. Und doch würde ein Gesetz, das über dieses, jeden einzelnen Arbeiter und Gesellen so nahe berührende Kassenwesen klare Vorschriften aufstellte, in der gräulichen gewerblichen Verwilderung, die uns die hochgepriesene Gewerbefreiheit gebracht hat, wenigstens den Anfang zur Ordnung machen, würde den jetzt sehr natürlichen Kampf zwischen Arbeit und Capital sänftigen, mildern, in gesetzmäßige Bahnen etwas lenken. Excellenz Delbrück, lassen Sie Ihre Räthe einmal hierin etwas leisten!

Ferner erhält der Reichstag eine abermalige Aufforderung von der „Provinzialcorrespondenz": das 2-Markstück in der dritten Lesung des Münzgesetzes zu verwerfen. Dieses Blatt versteigt sich sogar zu der Drohung, daß im gegentheiligen Falle sogar die Münzreform ganz in Frage gestellt sein könnte. Das ist mehr als lächerlich; wenn der Reichstag, wie wir hoffen, das querlatsche, in das Decimalsystem unpassende 2½-Mark- (25 Ngr.) Stück auch ablehnte und das 2-Markstück wieder annähme, so wird eine vernünftige Regierung eine so lange vorbereitete Maßregel, wie die Münzreform, deshalb nicht aufschieben. Bange machen gilt nicht! — Gelegentlich des Gesetzes, welches das Eigenthum der Einzelstaaten an Militär-, Post- und Telegraphengebäuden dem Reiche zuspricht, unternahm der sächsische Abg. Dr. Minckwitz einen curiosen Anlauf. Er beantragte, daß das Gesetz nicht eher veröffentlicht werde, als bis die Regierungen der Einzelstaaten ihre Genehmigung dazu ertheilt hätten. Ohne solche Genehmigung erblickte Minckwitz in dem Gesetze eine Vergewaltigung der Einzelstaaten. Da aber keine einzige der Regierungen auch nur ein Sterbenswörtchen zu Gunsten der Minckwitz'schen Ansicht sprach, auch nicht die sächsische, so fiel dessen Antrag mit großer Mehrheit durch. Wie kommt Dr. Minckwitz, der sonst der nationale Zwillingsbruder Biedermann's ist, unter die Particularisten?

Trotz Frankfurt und Mannheim haben mehrere Cölner Bierwirthe einen Preisaufschlag von 3 Pf. auf das Glas Bier eingeführt, das sie unter dem Titel „März-Lagerbier" verzapfen. Wahrscheinlich trinken nun die Kölner das ganze Jahr hindurch Märzlagerbier und zwar aus „optischen Täuschungen", denn das sind die künstlich geschliffenen Gläser mit viel Glas und wenig Bier.

Gambetta wiegelt ab, er hält es für angezeigt, jetzt Europa nicht durch den Ausbruch von Unruhen in Frankreich zu erschrecken.

Garibaldi auf seiner Ziegeninsel schwer erkrankt; in Bethlehem die schmachvollen Zänkereien zwischen griechisch- und römisch-katholischen Pfaffen; in Japan allerhand Fortschritte. Alle Verbote gegen die christliche Religion zurückgenommen; hingegen Verbote erlassen, das Haupt zu scheeren und Schwerter zu tragen; an den Papst einen japanischen Gesandten geschickt und endlich soll 1877 in Japan eine internationale Weltausstellung stattfinden. Den japanischen Commissären in Wien ist streng auf die Seele gebunden, dem Baron Schwarz-Senborn abzusehen, wie man so ein Ding zu Wege bringt.

Locales und Sächsisches.

= JJ. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Georg nebst Familie haben ihre Villa bei Hosterwitz bezogen.

— Der zeitherige Director des Bezirksgerichts Chemnitz, Walter Petsch, ist unter Ernennung zum Geh. Justizrath an dieselbe Stelle beim Bezirksgericht Leipzig; die Gerichtsräthe beim Bezirksgericht Eibenstock Holm v. Dieskau, Carl Julius Theodor Leonhardt und Otto Wilhelm Bielitz in gleicher Stellung nach Freiberg, Pirna und Plauen; die Staatsanwälte Otto Theodor Kneschke zu Eibenstock, Christian Julius Schwabe zu Oschatz und Esaias Julius Friedrich Richter in gleicher Stellung nach Oschatz, Zwickau und Leipzig versetzt; der staatsanwaltschaftliche Gehilfe zu Zwickau Assessor Hans Paul Adolf v. Mangoldt zum zweiten Staatsanwalt in Chemnitz; die Assessoren beim Bezirksgericht zu Dresden, Dr. Joseph Flügel und Ernst Friedrich Ehnick zu Gerichtsräthen, und die Assessoren Bruno Oswald Knechtel beim Gerichtsamte Chemnitz und Carl Gustav Wolfgang Schütz beim Gerichtsamt Freiberg ebenfalls zu Gerichtsräthen beim Bezirksgericht Zwickau ernannt worden.

— Die Wahlen für den sächsischen Landtag werden nicht vor Ende August oder Anfang September stattfinden. Die Regierung will die Ernte nicht durch die Wahlbewegung unterbrechen lassen. Die Landwirthe werden diese billige Rücksicht auf ihre Geschäfte nicht tadeln.

— Der Oberhofmarschall Frhr. von Friesen hat aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung nachgesucht und solche unter Anerkennung langjähriger treuer Dienstleistung mit der üblichen Pension erhalten. In derselben Weise ist der Abtheilungs-Director im Finanzministerium Frhr. von Weißenbach aus dem Staatsdienste geschieden, und ihm hierbei das Großkreuz des Verdienstordens verliehen worden.

— Unter zahlreicher Theilnahme der Künstlerschaft und Kunstfreunde Dresdens wurde gestern das 50jährige Dienstjubiläum des Herrn Concertmeister Franz Schubert in den Sälen der Harmonie begangen. Wer, wie der Jubilar auf eine ehrenvolle, an künstlerischen Erfolgen reiche Laufbahn von 50 Ehrenjahren zurückblicken kann, gefeiert als Meister des Saitenspiels, geliebt als Mensch, geschätzt als College, dem reihen sich an solch einem Tage Zeichen äußerer Anerkennung und inniger Theilnahme in ununterbrochener Folge. Jede dieser Huldigungen soll ein Beweis der Anerkennung des Künstlers sein, der, im Vollbesitze der Meisterschaft seiner Kunst, sich in den Kreis seiner Familie zurückzieht, um, nachdem er Millionen mit dem Wohllaut seines Spiels entzückt, nun den Abend seines Erdenwallens sich selbst zu leben. So erschien denn auch in den Vormittagsstunden des gestrigen Tags, trotz seiner Unpäßlichkeit, der Generalintendant des königl. Hoftheaters, Reichsgraf Platen, in der Wohnung des Jubilars, um denselben im Auftrage des Königs das Ritterkreuz des Verdienstordens anzuheften. Die Tochter aber des also Gefeierten, die renommirte Sängerin, Georgine, überreichte im Namen des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz ihrem Vater das Ritterkreuz der Wendischen Krone. Die eigentliche Festfeier begann in der Harmonie, als der Jubilar, geleitet von den Kammermusikern Fürstenau, Hiebendahl und Rühlemann, seinen Ehrenplatz vor einer Versammlung von nahe an 250 Kunstfreunden einnahm. Hofrath Dr. Pabst brachte einen begeistert aufgenommenen Toast auf den König, den Schutz- und Schirmherrn der Kunst, sowie sein gesammtes erlauchtes Haus aus. Hierauf feierte Capellmeister Krebs den Jubilar, seine Wirksamkeit in der Capelle drastisch schildernd, und überreichte ihm auf rothsammtenem Kissen einen prächtigen, reichen Silberkranz mit goldenen Früchten. Ihm reihte sich der Regisseur Schloß an, um Namens der Bühnenmitglieder des Hoftheaters dem Jubilar einen silbernen Korb, mit Lorbeerkranz und Blumen geschmückt, zu dediciren. Herr Schloß erntete für seine schwungvolle Ansprache allgemeine Anerkennung. Er sprach frei, herzlich und mit Wärme und las nicht, wie Herr Pianist Blasmann that, dicht vor dem Jubilar eine Ansprache ab, um Namens des Tonkünstlervereins ihm eine künstlerisch ausgeführte Votivtafel zu überreichen. Der also Gefeierte dankte tief ergriffen; er entwarf ein Bild von dem halben Jahrhundert, da er, als Acceßist anfangend, es bis zur jetzigen Stellung gebracht, unter 4 Königen gedient habe und immer mit Gnaden überhäuft worden sei; er schilderte, wie er mit vielen Kunstnotabilitäten eine große Kunstepoche durchlebt habe und hat bei seinem Rücktritt ins Privatleben um ein freundliches Andenken. Nachdem hierauf Concertmeister Lauterbach ein sehr warm aufgenommenes Hoch auf den Reichsgrafen Platen ausgebracht hatte, dankte in des Letzteren Namen Hofrath Dr. Pabst, indem er das warme Interesse des Grafen für das Gedeihen eines Kunstinstituts ersten Ranges, wie die k. Kapelle, hervorhob. Derselbe Sprecher brachte noch zwei Hochs aus: auf die künstlerische Familie des Jubilars und — was mit großer Begeisterung aufgenommen wurde — auf den Geh. Hofrath Dr. Bähr, der in schlichten Worten die k. Kapelle hochleben ließ. Ein humoristischer, sehr gelungener Toast des Kammermusikus Fürstenau auf die Frauen leitete den heiteren Theil des Festes ein, der die Festgenossen noch lange beim trauten Becherklange zusammenhielt.

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 30. April, unter Vorsitz des Herrn Jordan. Die Beschlußfähigkeit des Collegiums trat erst gegen ½6 Uhr ein, obschon der Beginn auf 5 Uhr angesetzt war. Von den Registrandeneingängen sei nur erwähnt, daß sich für die bevorstehende Wahl eines besoldeten Stadtraths noch der Bürgermeister Friedr. Oscar Kunze aus Großenhain und der Kaufmann Th. Morand gemeldet haben. — Auf Bericht des Finanzausschusses (Referent Stadtv. Krause) über die Voranschläge für die Annenparochie und für die Parochie Friedrichstadt pro 1873 tritt das Collegium dem Beschlusse des Stadtraths bei, daß die Annenparochial-Anlagen in Höhe von 9 Pf. von 100 Thlr. Grundwerth und 3 Pf. bez. 1½ Pf. und ⅜ Pf. vom Miethzins, die Friedrichstadt-Parochialanlagen aber nach 6 Pf. von 100 Thlr. Grundwerth und 2 Pf. bez. 1 Pf. und ⅜ Pf. vom Miethzins erhoben werden. — Für die Besorgung des Aufziehens der beiden Rathsthurmuhren werden je 50 Thlr. jährlich bewilligt. — Ueber das Bauregulativ für das Grundstück „Kammerdieners" wird viel gesprochen; der Rechtsausschuß will, daß in die auf diesem Areal zu errichtenden neuen Gebäude Souterrainwohnungen bei geschlossener Bauweise nicht aufgenommen werden, während sie bei villenartigen Bauten zulässig sein sollen. Stadtv. Baumeister Richter betont, daß es gerade wünschenswerth wäre, solche Wohnungen herzustellen und behauptet, daß sie — bei vernünftiger Bauart — durchaus nicht schädlich seien. Das Collegium nimmt das vom Stadtrath aufgestellte Regulativ an, mit Ausschluß der Souterrainwohnungen. — Ein Kauf über ein Trennstück der alten Dippoldiswalder-Straße wird mitvollzogen, die Mittheilung des Stadtraths, daß die Unterhaltung des Waldparks vom Gemeindevorstand in Blasewitz übernommen worden, werden entgegengenommen und ein Naturalisationsgesuch abgelehnt. — Der Rechts- und Verwaltungsausschuß berichtet durch Dr. Spitzner über die Verbindung der Marienbrücke mit den Bahnhöfen durch Herstellung einer Fahrstraße längs der Eisenbahn und über die Treppenaufgänge nach der Marienbrücke. Es ist über diese Angelegenheit schon viel im Publikum gesprochen worden und wir sind mehrfach auf dieselbe in diesen Spalten zu sprechen gekommen. Das Ausschußgutachten sah die Anlegung einer Fahrstraße nicht als dringendes Ortsbedürfniß, wohl aber die Herstellung eines Fußweges längs der Eisenbahn als solches an und will den Stadtrath ersucht wissen, auf das Project des Baues einer Fahrstraße vom Kaiser-Wilhelm-Platze nach der Bahnhöfen durch das Wirtenwäldchen zurückzukommen und die baldmöglichste Ausführung der beiden Treppenaufgänge von dem linken und rechten Elbufer aus nach der Ostseite der Marienbrücke vorzubereiten, gleichzeitig aber über Beschaffung der nöthigen Mittel Vorschläge an das diesseitige Collegium gelangen zu lassen. Am entschiedensten trat Stadtv. Adv. Krause in längerer Rede dem Ausschußgutachten entgegen; er bewies, daß weit weniger die Fußgänger Interesse an der großen Wegeersparniß, die durch eine solche Fahrstraße für den Verkehr zwischen der Marienbrücke und den Bahnhöfen gewonnen würde, hätten, als die Lastwagen und dergl. Geschirre. Dr. Rothe, Adv. Handel und mehrere Stadtverordnete sind für das Ausschußgutachten. Die Debatte spann sich ungemein aus; es wurden von dem Stadtv. Waldmann und später vom Stadtv. Friedrich und noch später vom Stadtv. Naumann Richter Anträge auf Schluß der Debatte gestellt, aber nicht angenommen. Erheiterndes Element brachte Stadtv. Pfeffram in die Verhandlung; er würzte seine Rede durch mehrere gemüthliche Bilder im schlichten Volkston. Das Collegium stimmt dem Gutachten seiner Ausschüsse allenthalben bei. Noch zu bemerken ist, daß für baldmöglichste Verschmälerung des Vorgartens zu Nr. 39 der Leipziger Straße Sorge getragen werden soll. — Eine andere oft und viel besprochene und erörterte Frage, die Rechtsverhältnisse der Dresdner Bogen- und Scheibenschützengesellschaft, folgt auf der Tagesordnung. Die jüngst vom Rathe gefaßten Beschlüsse, den Scheibenschützen die gänzliche Einstellung aller Schießübungen und Schießfestlichkeiten auf dem jetzigen Schießplatze und Schießplane aufzugeben und den Bogenschützen die Abhaltung des Vogelschießens nur noch in diesem Jahre auf dem Vogelwiesenplatz zu gestatten, sind durch die Presse hinlänglich bekannt geworden. Es handelt sich nur noch darum, ob die beiden Gesellschaften Rechtsansprüche auf Stellung von Plätzen Seitens der Stadt für ihre Uebungen und Festlichkeiten erheben könnten; diese Frage ist aber bekanntlich auch vom Stadtrath zum Theil auf Grund der ausgezeichneten Schrift des Herrn Bürgermeisters Reubert verneint worden. Das Collegium schließt sich alle Dem an, ist aber auch der Ansicht, mit der Scheibenschützengesellschaft Vergleichsverhandlungen über Ablösung aller privatrechtlichen Beziehungen zwischen der Stadtgemeinde und der Gesellschaft anzuknüpfen, dagegen solche Verhandlungen mit der Bogenschützengesellschaft abzulehnen. Es wird vielleicht eine Entschädigung der Scheibenschützen, wie der Referent Adv. Heydenreich mittheilt, für die Schießhausbaulichkeiten Seitens der Stadt nicht zu umgehen sein. Ungeheure Heiterkeit erregt eine Schilderung des Bogenschützen-Vereinslebens und des Bogenschießens selbst, in einem an den Rath gerichteten Schreiben des Vorstandes der Bogenschützen; es bemüht sich, die hohe Bedeutung der Bogenschützen in überschwenglich poetischen Worten darzustellen, wirkt aber dem Collegium gegenüber nur — sehr erheiternd. — Wegen vorgerückter Zeit konnte die aufgestellte Tagesordnung nicht ganz durchgenommen werden, man beitrug nur noch die Errichtung öffentlicher Flußbäder. Stadtv. Dr. Fickler hatte das Referat für den Finanzausschuß und betonte — sehr anerkennenswerth — daß diese Angelegenheit, wenn sie in diesem Jahre ja noch ins Leben treten sollte, wohl als dringliche gelten müsse. Das Collegium erklärte sich einverstanden mit der Errichtung zweier öffentlicher Flußbäder, eines für Frauen am Ausgange der Wiesenthorstraße, das andere für Männer in der Nähe von Antons, bewilligt zur Herstellung beider 5400 Thlr. à Conto Pos. 42 des Haushaltplanes für 1873, und bittet um Beschleunigung der Angelegenheit, so daß sie noch in diesem Sommer eröffnet werden können; auch wird der Stadtrath ersucht, dem trostlosen Zustand der öffentlichen Bäder unterhalb der Marienbrücke am linken Elbufer durch entsprechende Baulichkeiten schon für diesen Sommer Abhülfe zu schaffen. — Schluß der öffentlichen Sitzung gegen ½11 Uhr; folgt eine geheime Sitzung.

— Die eingetretene naßkalte Witterung, bei welcher nicht selten statt der Regentropfen Schneeflocken niederfallen, ist dem Landaufenthalt nicht günstig, so daß viele ermiethete Wohnungen auf den benachbarten Höhen annoch leer stehen. Leider soll auch J. M. die Königin, die als Reconvalescentin in Begleitung S. M. des Königs die Weinbergs-Villa der Königin-Wittwe bezogen hat, durch die Witterung an jedem stärkenden Ausgang behindert sein. Gestern früh empfing die hohe Frau den Besuch des kronprinzlichen Paares.

— Der vielbegehrte neue Fritzsche'sche Eisenbahn-Fahrplan, welcher immer Anfangs Mai erscheint, wird von heute an an den bekannten Stellen ausgegeben.

— Von dem 50,000 Thaler-Gewinn sind — man staune über den Segen der Fortuna — noch zwei Achtel nach Großenhain und zwar an Leute kommen lassen, von denen man keineswegs sagen kann, daß dadurch Geld zu Geld käme.

— Vorgestern Abend wurde auf der kleinen Packhofstraße ein nach seinem Aeußeren ganz herabgekommener Mensch festgehalten, der aus einer dortigen Hausflur eine größere Partie leere Säcke gestohlen und damit auch bereits die Flucht angetreten hatte. Er wurde einem herbeigerufenen Gensdarm übergeben.

— Wie uns ein Dresdner Geschäftsmann aus Wien schreibt, soll die Ausstellung nicht sofort nach der Eröffnung geschlossen, sondern täglich Vormittags für die Beendungsarbeiten nur den Geschäftsleuten, Nachmittags aber dem Publikum zugänglich sein.

— Vor einigen Tagen fuhr kurz vor Beginn der Vorstellung im k. Hoftheater ein Droschkenkutscher, mit seinem Wagen von der Augustusstraße kommend, so schnell über das vor dem Georgenthor befindliche Trottoir, daß ein dort vorübergehender Herr nicht schnell genug ausweichen konnte, deshalb noch von der Wagendeichsel erfaßt und an Schulter und Rücken mehrfach verletzt wurde.